



Auf der Mitgliederversammlung am 24. März 2012 in Augsburg wurden folgende Institutionen / Fördermitglieder aufgenommen:

- Eine Welt Forum Abensberg
 - MEF Arbeitskreis im Dekanat Viechtach / Bistum Regensburg
 - Naturland e.V.
 - The Light Project e.V.
 - Weltladen Marktheidenfeld e.V.
 - Wilhelm Müller (Taufkirchen)
- Herzlich willkommen!

Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hat damit nun 122 Mitgliedsgruppen (siehe hierzu auch www.eineweltnetzwerkbayern.de/netzwerk/mitglieder).

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft wird um Antragstellung bis spätestens 08.09.2012 an info@eineweltnetzwerkbayern.de gebeten.

Ebenfalls auf der Mitgliederversammlung am 24. März: Bei den Vorstandswahlen für die Wahlperiode Frühjahr 2012 bis Frühjahr 2014 wurde der komplette Vorstand des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. im Amt bestätigt. Dies sind (in alphabetischer Reihenfolge): Dr. Jürgen Bergmann, Dr. Alexander Fonari, Vivien Führ, Eva-Maria Heerde-Hinojosa, Annegret Lueg, Dr. Norbert Stamm

GLOBALISIERUNG VON SOZIAL- UND UMWELTSTANDARDS

„Münchener Rück“ verantwortungslos - Unternehmen aus Nachhaltigkeitsindex ausgeschlossen

Trotz aller Bemühungen der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft / Munich-Re (www.munich-re.com) um ein Image als gesellschaftlich verantwortungsvolles Unternehmen: Das Unternehmen wurde im März 2012 wegen Beteiligung am Bau des Belo Monte-Staudammes im brasilianischen Amazonasgebiet aus dem Global Challenges Index (www.gc-index.com) ausgeschlossen. Der Münchner Rückversicherer hat nach einer Pressemeldung der oekom research AG (www.oekom-research.de) die Absicherung der Bauphase des Projektes übernommen: im Bundesstaat Pará soll das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt errichtet werden. Experten erwarten negative Effekte auf den Amazonas-Regenwald, insbesondere auf die Artenvielfalt und

die Lebensgrundlagen der Ureinwohner.

Aus dem seit Jahren sehr umstrittenen Großprojekt hatte sich zuvor u.a. auch schon die Weltbank zurückgezogen und der Chef des brasilianischen Umweltinstitutes IBAMA war aus Protest gegen das Verhalten der eigenen Regierung zurückgetreten. Der aus Österreich stammende Dom Erwin Kräutler, Bischof der Prälatur Xingu und Präsident des Indiamissionsrats der brasilianischen Bischofskonferenz CIMI (Conselho Indigenista Missionário), stellt sich seit über drei Jahrzehnten trotz ständiger Bedrohungen seiner Person auf die Seite der Indigenen und KraftwerksgegnerInnen. Für seinen Einsatz wurde Dom Erwin 2010 mit dem „alternativen Nobelpreis“ (Right Livelihood Award) ausgezeichnet.

Sehr gut dokumentiert wird der Streit auf der „Plattform Belo Monte“ unter <http://plattformbelomonte.blogspot.de/search/label/IBAMA> sowie mit Hilfe eines sogenannten „Fact-Sheets“ der Dreikönigsaktion in Wien: http://www.dka.at/fileadmin/download/entwicklung/Belo_Monte_Brasilien_Fact_Sheet_1002__1_.pdf Die Munich Re hält trotz dieses Kenntnisstandes am Projekt fest. Offensichtlich dominieren wirtschaftli-

che Interessen gegenüber Verantwortung. Die mühsam gestaltete „CSR-Internetseite“ (neudeutsch für „gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“) der Munich Re scheint kaum mehr als ein PR-Gag zu sein. Sollte jemand die Munich Re fragen wollen, warum das Unternehmen immer noch am Projekt Belo Monte festhält: responsibility@munichre.com

Dr. Alexander Fonari



6. Runder Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen

Alexander Fonari / Michael Reder / Norbert Stamm (Hg.); Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.; Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München; Hochschule für angewandte Wissenschaften München

Sechster Runder Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen März 2012

Bezug für 5,- € plus 2,- € Versand über: Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., Weiße Gasse 3, 86150 Augsburg; info@eineweltnetzwerkbayern.de



Aus dem Grußwort des Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags, Franz Maget, zu diesem Buch: „Die Gefahr, dass marktradikales Denken wieder die Oberhand gewinnt, ist groß. Deshalb muss es uns allen daran gelegen sein, den Wert einer gerechten und solidarischen Gesellschaft zu erkennen und noch stärker auf nachhaltiges Wirtschaften zu drängen.“

(...) Ich möchte die Ministerien im Freistaat, die Unternehmen und deren Verbände auffordern, nicht länger abseits zu stehen, sondern sich aktiv in dieses segensreiche Projekt einzubringen. Engagement für eine gerechte Sozialpolitik und eine globale Umweltpolitik lohnt sich, und es ist dringend notwendig. Wir alle haben die letzten Jahrzehnte in Deutschland erlebt, in welchem erfreulichem Umfang es doch gelungen ist, auf nationalstaatlicher Ebene soziale und ökologische Standards durchzusetzen, die über das Niveau anderer Länder hinausgehen.“

Entwicklungsland Bayern schläft und schläft

Am 12./13. März 2012 fand in Eisenach die bundesweite Tagung der 16 Eine Welt-Landesnetzwerke statt – mit rund 150 TeilnehmerInnen u.a. von Nichtregierungsorganisationen, BMZ, Landtagen, Bundestag und Länderministerien. Hierbei wurde u.a. über aktuelle Entwicklungen der Eine Welt-Arbeit in Deutschland sowie das bundesweite „PromotorInnenprogramm“ (siehe unten) informiert. Das an der Koordination der staatlichen Eine Welt-Arbeit in Bayern fast schon krampfhaft festhaltende bay. Wirtschaftsministerium (siehe dagegen die Formulierungen in der Verordnung über die Geschäftsverteilung der Bayerischen Staatsregierung, die eine Federführung der Staatskanzlei nahelegen) war im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern trotz frühzeitiger Einladung nicht vertreten.

Am 1. April 2012 startete in Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein das „PromotorInnenprogramm“ zur Förderung der Eine Welt-Arbeit (Ziel: bundesweiter Ausbau). Die Finanzierung der regionalen Eine Welt-PromotorInnen / FachpromotorInnen (u.a. in den Bereichen nachhaltige Beschaffung / Fairer Handel, Globales Lernen, Migration und Entwicklung, Internationale Kooperation) teilen sich wie seit langer Zeit geplant der Bund (BMZ; 60%) und die Länder (40%). Trotz jahrelanger Informationen des Eine Welt Netzwerkes Bayern e.V. hierzu u.a. bei den „entwicklungspolitischen Regionalkonferenzen“ und im Arbeitskreis Entwicklungszusammenarbeit bay. Ministerien sowie im Bund-Länder-Ausschuss Entwicklungszusammenarbeit: das Bay. Wirtschaftsministerium sah sich bisher zu keinerlei Aktivitäten veranlasst, da der Bund bislang nicht mit offizieller Anfrage an die Länder herangetreten sei... Derzeit laufen die Vorbereitungen für eine Fortsetzung des Programmes mit weiteren Ländern ab April 2013 – Bayern droht auch hier den Aufsprung zu verpassen.

Impressionen aus dem Bayerischen Landtag: Ausstellungseröffnung „Entwicklungsland Bayern“ und Infotag „Eine Welt in Bayern“



Zahlreiche Mitgliedsgruppen des Eine Welt Netzwerk Bayern sowie weiterer Akteure haben zum Gelingen der überaus gut besuchten Ausstellungseröffnung „Entwicklungsland Bayern“ am 01.02. und zum Infotag „Eine Welt in Bayern“ am 02.02.2012 im Bayerischen Landtag beigetragen.



An beiden Tagen fanden außerordentlich viele Gespräche statt und sehr viele Abgeordnete haben sich für die Eine Welt-Arbeit der verschiedenen Gruppen interessiert und diese Arbeit gelobt.



(Pressemitteilung des Bay. Landtages siehe: www.bayern.landtag.de/cps/rde/xchg/landtag/x/-/www1/2011_8576.htm)



Bayerischer Eine Welt-Preis 2012

Überall in Bayern setzen sich Menschen auf vielfältige Weise für globale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Solidarität, Frieden und weltweite Bewahrung der Natur ein. Sie engagieren sich für Eine Welt: zum Beispiel im Rahmen partnerschaftlicher Zusammenarbeit (mit Schulen, Kirchengemeinden, Nichtregierungsorganisationen), bei der Förderung des Fairen Handels oder im Bereich entwicklungspolitischer Bildung / Globalen Lernens. Sie wollen Globalisierung gerechter gestalten und allen Menschen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Dieses bürgerschaftliche Engagement zu stärken und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu tragen ist das Ziel des Bayerischen Eine Welt-Preises. Er wird 2012 zum ersten Mal vom Freistaat Bayern, vertreten durch die Bayerische Staatskanzlei, gemeinsam mit dem Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. verliehen.

Die Verleihung erfolgt durch die Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Bayerischen Staatskanzlei Fr. Emilia Müller, zugleich zentrale Ansprechpartnerin der Bayerischen Staatsregierung für die Eine Welt-Gruppen in Bayern. Die Verleihung des Bayerischen Eine Welt-Preises findet im Rahmen eines bayernweiten Empfangs zur Würdigung des bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagements statt, zu dem neben den Bewerbern um den Bayerischen Eine Welt-Preis weitere Eine Welt-Akteure eingeladen werden.

- 1. Preis: 3 000 €
- 2. Preis: 2 000 €
- 3. Preis: 1 000 €

Zielgruppe:

Eine Welt-Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen, Hochschulen), Kirchengemeinden und Weltläden (jeweils mit Sitz in Bayern)

Kriterien:

- ehrenamtliches Engagement
- Kontinuität (Laufzeit...)
- Originalität
- Vielfalt der Akteure und Aktionen
- Im Bereich der „partnerschaftlichen Zusammenarbeit“ bieten die in der Grundsatzklärung des Forums „Projekte – Entwicklung – Partnerschaft“ (PEP) genannten Ziele eine Orientierung (www.eineweltnetzwerkbayern.de/forum-pep)
- Im Bereich „Globalen Lernens“ siehe die in der „Erklärung zum Globalen Lernen“ genannten Ziele (www.globaleslernen-bayern.de)

Sonderpreis für Kommunen:

Zusätzlich gibt es einen Sonderpreis für bayerische Kommunen. Ausgezeichnet wird eine Kommune für vorbildliches kommunales Eine Welt-Engagement, z.B. in den Bereichen Stärkung des bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagements, Förderung Globalen Lernens, Fairer Handel, nachhaltige Beschaffung, kommunale Partnerschaftsarbeit, Integration von Flüchtlingen etc. (Sonderkategorie ohne Preisgeld).

Bewerbungsschluss:

Samstag, 5. Mai 2012
(elektronischer Eingang beim Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.)

Bewerbung:

Die Bewerbung ist ausschließlich in elektronischer Form per Formular (max. 1 MB inklusive Foto- / Mediendateien, (siehe www.eineweltnetzwerkbayern.de/eine-welt-preis) zu richten an:

eineweltpreis@eineweltnetzwerkbayern.de

Rückfragen an das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., Weiße Gasse 3, 86150 Augsburg



Entwicklungsland Bayern

Globalisierung zukunftsfähig gestalten

Jetzt 25 Eine Welt-Stationen in Bayern



Eine Welt-Stationen sind Anlaufstellen für Fragen rund um das Thema *Globales Lernen*. Sie vermitteln fachkundige Referenten und Bildungsmaterialien - nicht nur für Lehrkräfte. Mittlerweile gibt es an 25 verschiedenen Standorten verteilt über den gesamten bayerischen Raum Eine Welt-Stationen. Zuletzt neu hinzu gekommen sind: Amberg (Eine-Welt-Laden Amberg), Bad Reichenhall (Fair Handeln Weltladen Bad Reichenhall e.V.), Fürth (Eine-Welt-Laden Fürth), Grafing (fair-Grafing Weltladen eG) und Landsberg (Nord-Süd-Forum Landsberg, c/o Eine-Welt-Laden Landsberg-Partnerschaft 3. Welt e.V.). Eine Übersicht aller 25 Eine Welt-Stationen findet sich unter: www.eineweltstationen.de.

Wanderausstellung „Entwicklungsland Bayern“ weiterhin auf Tour!

Unter anderem wird die Wanderausstellung vom 02. Mai bis 17. Juni im Caritas Pirschkeimer Haus in Nürnberg (www.cph-nuernberg.de) zu sehen sein, Vernissage ist hier am 02. Mai um 19.00 Uhr.

Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Freitag 8.00 - 22.00 Uhr, Samstag und Sonntag 8.00 - 16.00 Uhr

Für Schulklassen und Jugendgruppen wird ein pädagogisches Begleitprogramm zur Ausstellung angeboten. Bei Interesse bitte Marica Münch kontaktieren: Marica Münch, Bildungsreferentin, Akademie CPH, Tel.: 09 11 / 2 34 61 22, muench@cph-nuernberg.de

Nochmals in Nürnberg zu sehen ist die Ausstellung am 26.07.2012 im Rahmen der Messe „Schule-EineWelt“. Im Herbst 2012 ist Entwicklungsland Bayern zu Gast in Oberelsbach / Rhön und macht anschließend Station am Bayerischen Untertmain.

Weitere Ausstellungsorte sind voraussichtlich Landsberg, Regensburg sowie Ingolstadt.

Bei Interesse an einer Ausleihe der Ausstellung E-Mail an: schurse@eineweltnetzwerkbayern.de

Informationen zur Ausstellung (inklusive einer umfangreichen Handreichung sowie didaktischen Materialien) siehe: www.entwicklungsland-bayern.de/wanderausstellung



Landtagspräsidentin
Barbara Stamm,
Norbert Stamm (Vorstand EWNB)
bei der Ausstellungseröffnung am
01.02.2012 im bay. Landtag.

Bayernweites Fachgespräch Globales Lernen

Bei dem bayernweiten Fachgespräch Globales Lernen in München am 13.12.2011 im Rahmen des Projektes Entwicklungsland Bayern (siehe letzter Rundbrief) wurden interessante inhaltliche Aspekte vorgestellt und diskutiert. Einzelne dieser Punkte werden deshalb hier gesondert herausgegriffen und damit auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.



Dr. Klaus Seitz, Leiter der Abteilung Politik und Kampagnen bei Brot für die Welt und Autor des Buches „Bildung in der Weltgesellschaft: Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens“ begann seinen Einstiegs-vortrag mit einer „politischen Zeitansage“: Die jüngsten Klimaverhandlungen in Durban waren gescheitert, das dringend erforderliche weltinnenpolitische Denken hatte maßlos versagt. Nicht nur ein Peak Oil, sondern ein Peak Everything stünden bevor, die Armen würden trotz der ausgerufenen Millenniums-Ziele weiter zurückbleiben und die Krisenbewältigungsstrategien – wie z.B. Förderung von Biosprit statt fossiler Brennstoffe – seien oft Teil des Problems. Eine global nachhaltige Entwicklung setze einen umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozess voraus. Anschaulich stellte Seitz das Konzept des angeblich „nachhaltigen Wachstums“ dem der Postwachstumsökonomie gegenüber. Anschließend ging er auf die Wur-

zeln Globalen Lernens ein. Am Beginn des neuzeitlichen Pädagogikverständnisses stand Comenius, der bereits forderte, dass Bildung die ganze Welt in den Blick nehmen und alle Menschen einbeziehen müsse. Leider sei die Bildungspolitik heute national geprägt. So wundert es nicht, dass auch das Globale Lernen in Deutschland nicht von den Universitäten, den Lehrkräften oder den Kultusministerien ausgegangen war, sondern sich aus den sozialen Bewegungen, wie z.B. der entwicklungspolitischen Bewegung heraus entwickelt habe. Die Sorge um die Zukunft der Welt stand im Mittelpunkt. Ein weiterer wichtiger Diskursstrang ging von der UNESCO aus, die in ihrer Empfehlung zur internationalen Verständigung von 1974 eine globale Anschauungsweise für jegliche Pädagogik forderte. Heute wiederum ist eine Wende weg von den Themen hin zu

thie und Solidarität für Benachteiligte und sich motivieren können, aktiv zu werden. Das können aber auch Kompetenzen sein, wie sie von OECD, Weltbank und EU-Kommission formuliert wurden, nämlich die nach lebenslangem Lernen in der Wissensgesellschaft. Hier werden Beschäftigungsfähigkeit, Flexibilität und Anpassungsbereitschaft, Computerkenntnisse und Fremdsprachen verlangt. Der Unterschied ist fundamental.

Wie hängen nun Pädagogik und Weltgesellschaft zusammen? Dazu vier Thesen von Seitz: Wir leben bereits in einer postnationalen Konstellation. Die Globalisierung verändert Erfahrungsräume und Verantwortungshorizonte. Bildung unterliegt selbst transnationalen Prozessen. Bildung ist ein Schlüssel zur Gestaltung einer global zukunftsfähigen Entwicklung. Daraus leitete er verschiedene Dimensionen Glo-



v.l.n.r.: Eva-Maria Heerde-Hinojosa (Misereor), Marita Matschke (Eine Welt Netzwerk Bayern), Prof. Dr. Rainer Uphues (Universität Nürnberg-Erlangen), Michael Schneider-Koenig (Päd. Institut München), Dr. Heidi Grobbauer (KommEnt Salzburg), Christoph Steinbrink (LMU München)

Kompetenzen erfolgt. Das können Kompetenzen sein wie welt-offen Wissen aufbauen, vorausschauend denken und handeln, interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen, gemeinsam mit anderen handeln, an Entscheidungsprozessen partizipieren, andere motivieren können, Leitbilder reflektieren können, selbstständig planen und handeln können, Empa-

balen Lernens ab: Der Gegenstand Globalen Lernens sei eine globale Anschauungsweise, die Methode das ganzheitliche und interdisziplinäre Lernen, die Zielsetzung das Leitbild einer global zukunftsfähigen und gerechten Entwicklung und der Kontext der internationale Bildungsauftrag in transnationalen Settings. Globales Lernen gehöre somit zur

transformativen Bildung. Doch warum gelingt bisher die nötige gesellschaftliche Transformation noch nicht? Hier macht Dr. Seitz verschiedene Blockaden aus, wie z.B. Pfadabhängigkeit, fehlende Langfristorientierung, Verlustängste, Zeitdruck, globale Kooperationsblockaden und die Vorstellung „nicht jetzt, nicht hier, nicht wir“. Doch in verschiedenen kulturellen Nischen der Gesellschaft können bereits heute andere Lernerfahrungen gemacht werden. Diese Nischenpioniere können bei der Transformation eine wichtige Rolle übernehmen. Durch die Gestaltung ihres Schullebens könnten Schulen selbst zu solchen Pionieren des Wandels werden. Schließlich zitiert Seitz noch John Maynard Keynes: „Die Schwierigkeit ist nicht, neue Ideen zu finden, sondern den alten zu entkommen“.

Im zweiten Teil des Fachgesprächs wurde in Form eines Fishbowls die Frage nach der politischen Dimension des Globalen Lernens diskutiert. Kurze Eingangsstatements der Teilnehmer eröffneten die Runde: Christoph Steinbrink, Dozent für Pädagogik und Globales Lernen an der Ludwig-Maximilians-Universität München, stellte den Aspekt der Ökonomisierung der Bildung dar. Wird das pädagogische Konzept Humboldts aufgegeben und an seine Stelle tritt die Kompetenzorientierung? Wo verortet sich in dieser Debatte das Globale Lernen? Michael Schneider-Koenig, Leiter des Fachbereichs Politische Bildung am Pädagogischen Institut München, zu der auch die Arbeitsstelle Eine Welt gehört, betonte die eindeutige Verankerung des Globalen Lernens in der politischen Bildung in der städtischen Lehrerfortbildung in München mit einer klaren Orientierung an den universell geltenden Menschenrechten. Heinz Schulze, Vorstand Nord Süd Forum München und

Paolo Freire Gesellschaft, stellte Grundelemente der Pädagogik der Befreiung, wie sie in Lateinamerika entwickelt wurde dar, sowie die Konsequenzen, die daraus für die hiesige Bildungsarbeit gezogen werden können. Dr. Heidi Grobbauer von KommEnt in Österreich skizzierte kurz den Ansatz der emanzipatorischen Bildungsarbeit, wie er von ÖIE in Kärnten umgesetzt wird: Der Ansatz ist regional. Wesentliches Prinzip dieser entwicklungspolitischen Bildung ist es, die Menschen beim Bearbeiten der gesellschaftlichen Widersprüche zu begleiten.



An der sich anschließenden lebendigen Diskussionsrunde beteiligten sich Professoren, Studenten und Aktive aus verschiedenen Nichtregierungsorganisationen.

Der abschließende Programmpunkt war der Verankerung und (Weiter)Entwicklung von Strukturen für Globales Lernen in Bayern gewidmet. Als Impuls präsentierte Dr. Heidi Grobbauer Erfahrungen aus der Strategiegruppe für Globales Lernen in Österreich,



die offiziell vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur beauftragt wurde, ein Konzept zu entwickeln, um Globales Lernen im Österreichischen Bildungssystem stärker zu integrieren. Besonders die mehrtägigen Seminare in der Lehrerfortbildung könnten als Beispiel auch für Bayern dienen. Für die Bereiche Schule, Universität sowie Zivilgesellschaft/ außerschulische Bildungsarbeit wurden anschließend in Kleingruppen Vorschläge für Bayern gesammelt, diskutiert und ergänzt. Viel Knowhow ist bereits vorhanden – hier ist in erster Linie die weitere Verbreitung und Bekanntmachung anzustreben. Intensivere Kooperationen und gezielte Zusammenarbeit der Bereiche Schule/ Universität/ NGO könnten zu mehr Wirkung führen. Zu beiden Themen gab es gute Beiträge. Auch andere interessante Ideen, die weiter zu verfolgen sind, entstanden bei diesem Brainstorming: Angesichts der Tatsache, dass zwar globale Themen bereits im Unterricht vorkommen, dies jedoch noch lange nicht Globales Lernen mit all seinen Facetten darstellt, könnte eine Gegenüberstellung von Unterrichtsmaterialien zu demselben Thema hilfreich sein: einmal aufbereitet als konventioneller Unterricht, einmal im Sinne des Konzepts Globalen Lernens. An diesen und weiteren bei dem Fachgespräch entwickelten Ideen und Vorschlägen weiterzuarbeiten, wird eine spannende Zukunftsaufgabe. Die künftige Kooperation mit Österreich ist bereits fest beschlossen.

Bayernweite Messe

Schule-EineWelt



Donnerstag, 26. Juli 2012

10.00 - 14.30 Uhr

Rathaus Nürnberg und

Eckstein—Haus der evangelisch-lutherischen Kirche in Nürnberg

Zur dritten bayernweiten Messe "Schule-EineWelt" am Donnerstag, den 26. Juli 2012 in Nürnberg sind alle Akteure des Globalen Lernens in Bayern herzlich eingeladen. Insbesondere Eine Welt-engagierte SchülerInnen ab 12 Jahren und LehrerInnen aus ganz Bayern erhalten die Gelegenheit, ihre eigenen Aktionen und innovativen Ideen zu präsentieren und kennenzulernen.

Es werden weiterhin noch gute Eine Welt-Projekte von SchülerInnen gesucht, die auf der Messe von den SchülerInnen selbst vorgestellt werden.

Begleitend hierzu informieren Nichtregierungsorganisationen, kirchliche und staatliche Einrichtungen / Institutionen zu ihren Angeboten im Bereich Globales Lernen für Schulen. VertreterInnen aus der Politik stehen den SchülerInnen zu Gesprächen bereit. Geplant sind u.a. Mitmachaktionen, Infostände und Ausstellungen, Workshops und Diskussionsrunden.

Ihre Teilnahme an der Messe "Schule-EineWelt" haben bereits zugesagt:

- Emilia Müller, Bayerische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Bayerischen Staatskanzlei
- Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg
- Hermann Imhof (CSU), MdL entwicklungspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion im Bay. Landtag
- Uwe Kekeritz (Bündnis 90/Die Grünen), MdB Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Dr. Bärbel Kofler (SPD), MdB Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Weitere Informationen: www.eineweltnetzwerkbayern.de/schule-einewelt

Kontakt Messe "Schule-EineWelt": Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., Annegret Lueg; Tel: 0821 / 81 52 779

Email: lueg@eineweltnetzwerkbayern.de

Das EineWelt Netzwerk Bayern e.V. möchte eine **Bayernkarte mit bestehenden Schulweltläden** (d.h., regelmäßiger Verkauf von fair gehandelten Produkten durch SchülerInnen) erstellen. Sollten Sie selber (Mit-) Träger eines Schul-Weltladens sein oder einen solchen kennen, freuen wir uns über kurze Nachricht (incl. genauer Bezeichnung der Schule, PLZ mit Ort) an Annegret Lueg unter lueg@eineweltnetzwerkbayern.de

Neuerscheinung: Materialiensammlung zu Globalem Lernen in Bayern

Die Materialiensammlung möchte einen Überblick über die Situation und Angebote Globalen Lernens in Bayern geben. Neben der Darstellung von Strukturen und Akteuren werden die Angebote bayerischer Bildungsakteure präsentiert: von Eine Welt-Stationen, kommunalen und sonstigen Trägern.

Einige Beispiele guter Praxis werden ausführlicher vorgestellt. Vor allem Lehrkräfte, PädagogInnen und MultiplikatorInnen erhalten so einen Überblick über Anlaufstellen und ausleihbare Materialien inklusive Ausstellungen und entwicklungspolitischen Lernkisten. Die Linklisten zu Globalem Lernen, zu verschiedensten Eine Welt-Themen sowie die Hinweise auf Kurzfilme und Medienstellen ergänzen dieses Serviceangebot. Insbesondere die ausführliche Sammlung von didaktischen Vorschlägen und Materialien zu den Millennium-Entwicklungszielen kann als praktische Handreichung für Schule und Jugendarbeit genutzt werden.

Die Artikel zu ausgewählten Aspekten des Globalen

Lernens laden zur inhaltlichen Auseinandersetzung ein. Neben Gedanken zur Standortbestimmung des Globalen Lernens steht vor allem der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zentrum. Die im Orientierungsrahmen angesprochenen erwünschten Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Lernpartnern werden noch einmal gesondert untersucht.



Materialiensammlung



zu Globalem Lernen in Bayern

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
Müller-Garten 3
80335 Augsburg
www.eineweltnetzwerkbayern.de
www.entwicklungslandbayern.de



Herausgeber: Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.

Erstellt im Rahmen des Projektes „Entwicklungsland Bayern“, März 2012

Redaktion: Marita Matschke, Dr. Alexander Fonari, Christoph Steinbrink

Die Publikation steht im Internet zum Download bereit: www.entwicklungsland-bayern.de/materialien

Einzel Exemplare der gedruckten Ausgabe können auch gegen Porto bezogen werden:

info@eineweltnetzwerkbayern.de

Landesarbeitskreis Bayern - Schule für Eine Welt e.V.

In seiner Mitgliederversammlung im November vergangenen Jahres wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, die Arbeit des Vereins zu beenden und seine Auflösung mit Löschung aus dem Vereinsregister zu beantragen.

Nach längeren Vorbereitungen gegründet 1996 von Lehrkräften bayerischer Schulen und Mitarbeitern im außerschulischen Bildungsbereich sollten Jugendliche an Eine Welt-Themen herangeführt werden. In fast 20 Jahren der ehrenamtlichen Bemühungen um die Implementierung und Weiterentwicklung des Konzeptes "Globales Lernen" konnte eine wesentliche Erneuerung und Erweiterung der "entwicklungspolitischen Bildung" erreicht werden - ebenso im thematischen wie im methodischen Bereich. Mit mehreren bayerischen Bildungskongressen und zahlreichen Seminaren

wurde eine zunehmende Aufmerksamkeit für diesen fächerbindenden Ansatz erzielt und mit vielen Publikationen und Materialien seine Übernahme in alle Bildungsbereiche gefördert.

Durch die Mitwirkung im Eine Welt Netzwerk Bayern, u.a. bei der Konzeption und in der Trägerschaft beim "Forum Globales Lernen", konnte die Initiative des Landesarbeitskreises auf eine breitere Grundlage gestellt werden.

Die zunehmende Überlastung der aktiven Arbeitskreis-Mitglieder im Schuldienst und zu wenig Zugang an jüngeren Nachwuchskräften hat die geordnete Beendigung der organisierten Vereinstätigkeit mit Blick auf die erreichten Ziele nahegelegt. Mit der Abwicklung der Strukturen wurden Heidi Meinzolt und Ludwig Gernhardt betraut, die bis Ende diesen Jahres verantwortlich bleiben.

Diesen Rundbrief bitte gerne weiter geben!

Für eine Aufnahme in den Verteiler mail an: info@eineweltnetzwerkbayern.de

Janusz Korczak Kindergarten Augsburg: Begeisterung für den Fairen Handel



Seit Herbst 2010 bereits begleitet das Thema „fair“ die Kinder und Erzieherinnen des Haunstetter Janusz Korczak Kindergartens. Angefangen hat es mit

einem Prospekt des Wettbewerbs „Spielt fair“, wie Ursula Mai, Erzieherin in der „Wassergruppe“ und federführend im Projekt „Fairer Handel“, berichtet. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Anna Ettinger beschloss sie, das Thema aufzugreifen.

Zunächst machten sie sich - gemeinsam mit den Kindern - in den zahlreichen Katalogen der Kindergarten-Ausstatter auf die Suche, wo denn das Spielzeug im Kindergarten produziert wird. Leider fanden sich in den Katalogen keinerlei Hinweise darauf. Mit einigen der Lieferanten, die daraufhin direkt angefragt wurden, steht der Kindergarten noch heute im Erfahrungsaustausch zum Thema „fairer Spielzeug“. Ziel ist es, auf fair gehandelte Produkte umzustellen.

Im Dezember kam dann der „Fairbär“ in die Kindergarten-Gruppe, um gemeinsam mit den Kindern einmal pro Woche auf vielfältige Weise zu erarbeiten, was FAIR ist. Mit großem Spaß wurde zum Beispiel getöpft, gesungen und Bilderbücher angeschaut.

Einer der Höhepunkte des Projektes war ein Elternnachmittag im März 2011, für den die Kinder selber ein Programm zusammen stellten. So gehörte etwa ein Lied dazu in dem es heißt: „Ohne Wenn und Aber und ganz egal ob es euch gefällt, gibt es Rechte für die Kinder auf der ganzen Welt!“ Um Zutaten für den kulinarischen Teil des Nachmittags einzukaufen, statteten die Kinder der Werkstatt Solidarische Welt und dem Augsburger Weltladen einen Besuch ab. Gemeinsam mit Bildungsreferentin Silvia Hank machten sie u.a. eine kleine Weltreise auf einer Landkarte und erfuhren so einiges zum

Thema Spielzeug und woher die Produkte kommen, die sie im Alltag konsumieren.

So viel Einsatz für den Fairen Handel wurde von der Aktion „fairspielt“ mit einem Preisgeld in Höhe von 1500,- € belohnt. So war

es möglich, dass Ruth Rahäuser mit ihrem Theaterstück „Fernanda fairändert die Welt“ im Kindergarten auftreten konnte. Die Kinder erfuhren dabei einiges darüber, wie beispielsweise fair gehandelte Bananen Kindern in anderen Ländern helfen können.

Ein weiterer Projekt-Höhepunkt war für die Kinder der Besuch des Fußballers Paul Verhaeg, denn viele von ihnen sind große FCA-Fans. Und natürlich bekam der Kapitän des Augsburger Vereins zum Abschied einen fair gehandelten Fußball geschenkt.

Ursula Mai hält es für wichtig, Kinder schon so früh wie möglich an den Fairen Handel heran zu führen und nicht erst in der

Pubertät. Deshalb gehören fair gehandeltes Spielzeug, Besuche im Weltladen und regelmäßiges gemeinsames Frühstück mit Produkten aus Fairem Handel fest zum Kindergarten-Programm.

Kontakt: Janusz Korczak Kindergarten, Wassergruppe
janusz-korczak-kindergarten@gmx.de
www.janusz-korczak-kindergarten.de



Weiter führende Links und Materialien:

Aktion fair spielt. Für faire Regeln in der Spielzeugproduktion: www.fair-spielt.de

KiTa-Global - Praxisbuch für das Globale Lernen im Kindergarten und in der ersten Schulzeit (2010)

Das Buch macht Vorschläge, wie globale Themen im Kindergarten und in der Vorschule ihren Platz finden können. Zentraler Bestandteil sind dabei die Ideenschätze mit Spielen, Liedern, Rezepten, Basteltipps... Bezug für 25,- € über: Welthaus Bielefeld, www.welthaus.de

Weltweit wickeln, eine Mitmachaktion für Kindergruppen in Kindergarten, Schule oder Kindergottesdienst. Auf der Internetseite finden sich zahlreiche Anregungen, Materialien, Rezepte... u.a. das Bilderbuch „Kuckuck, Kuckuck, flieg um die Welt“ zu dem es auch ein umfangreiches Begleitheft zum Download gibt. www.weltweitwickeln.de

Puppenspielerin Ruth Rahäuser:

www.eine-welt-theater.de/Fernanda-und-das-Faire-Fruehstueck-im-EWT/1QeNb4NJT1Krg5Mj3xP3eS

„Aktives Altern“ – in der Eine Welt-Arbeit seit Jahren praktiziert

„Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“. Dieses Thema begegnet Ihnen derzeit in allen Medien. Es vergeht kein Tag, an dem Sie nicht etwas vom aktiven Altern, von den „aktiven Alten“ lesen können.

Soweit so gut. Es ist bekannt, dass der Anteil älterer Menschen über 60 Jahre steigt. Und es ist sicher gut, dass in der Öffentlichkeit sichtbar wird, was aktive ältere Menschen seit Jahren für die positive Gestaltung der Gesellschaft leisten, im sozialen, kulturellen und politischen Bereich, eigentlich auf allen Ebenen gesellschaftlichen Lebens. Zu oft wird das Thema Alter auf die defizitären Aspekte eingeschränkt.

In den Zielen und Zielsetzungen der EU finden sich dementsprechend viele gute Informationen zu diesem Schwerpunkt. Um nur wenig herauszugreifen: „Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert des aktiven Alterns; Anregung einer Debatte; Förderung von Aktivitäten, die zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und zur Überwindung von Altersklischees beitragen; Potenziale Älterer für die Zivilgesellschaft: gesellschaftliches Engagement und Teilhabe älterer Menschen; Zusammenhalt der Gesellschaft: Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen; Ansatzpunkte für Globales Lernen.....“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.ej2012.de)

Mit größter Selbstverständlichkeit und ohne große Öffentlichkeit wird all dies seit Jahrzehnten in der Eine Welt-Arbeit geleistet: Was wären die Eine Welt-Vereine und Eine Welt-Läden seit Beginn vor 30 Jahren ohne die aktive Mitarbeit älterer Menschen, die ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Interesse einbringen und weitergeben. Was wären viele Projektpartnerschaften ohne die strukturelle Gestaltung und die Bildungsarbeit älterer Menschen, sei es hier in unserem Land oder in den

Partnerländern.

Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hat schon vor sechs Jahren erkannt, dass diese wertvolle Arbeit der Senioren und SeniorInnen sichtbar gemacht werden muss. 2006 wurde das Forum SeniorInnen – Eine Welt gegründet (www.eineweltnetzwerk-bayern.de Forum SeniorInnen - Eine Welt). Unter dem Titel: „Globales Lernen – ein Leben lang“ wurden mittlerweile zwei Roll-Ups erstellt, die bei diversen Präsentationen gezeigt werden und zu Diskussionen anregen, zuletzt bei den Infotagen am 02.02.2012 im Bayerischen Landtag. Daneben gibt es eine Präsentationsmappe zu den Aktionen älterer MitarbeiterInnen mit Fotos und Erläuterungen.

Diese Präsentationsmappe soll fortlaufend durch Kurzbeiträge und Fotos ergänzt werden. Dazu benötigen wir Ihre Mithilfe: schicken Sie uns doch bitte geeignete Bilder über Ihre Eine Welt-Arbeit: z.B. Seniorinnen und Senioren bei einer Aktion, bei der „Alltagsarbeit“ in unserem Land oder im Projektland. Wenn möglich mit Namen der abgebildeten Personen und kurzen Erläuterungen, warum sich diese in der Eine Welt-Arbeit engagieren.

Mit dieser Öffentlichkeitsarbeit tragen wir alle dazu bei, den Menschen in unserem Lande die Zielsetzungen des „Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ näher zu bringen.

Gertraud Sandherr-Sittmann



Infotag Eine Welt im bayerischen Landtag, 02.02.2012



Diözesane Eröffnung der Misereor Fastenaktion 2012 in Seeg

Klimabündnis europäischer Gemeinden mit den indigenen Völkern des tropischen Regenwaldes weiterhin ein wichtiges Instrument in der lokalen Eine Welt-Arbeit

Dem Problem Klimawandel kann sich heute, auch in der Vorbereitung auf das große Treffen Rio + 20 in Brasilien (also dem Nachfolgetreffen der "lokalen Agenda 21") keine Gruppe im Eine Welt Bereich "eigentlich" mehr entziehen. Das KlimaBündnis bietet sich weiterhin als machbares Instrument auf lokaler Ebene an. Eine Stadt, die Mitglied darin wird verpflichtet sich, kein Tropenholz zu verwenden, Energieeinsparmaßnahmen vor Ort zu machen und über die Geschäftsstelle des KlimaBündnisses oder selbst zum Erhalt des Regenwaldes bei zu tragen.

Wir in München arbeiten seit über 10 Jahren "auf Augenhöhe" mit den Organisationen des indigenen Volkes der Asháninka im zentralen Regenwald Perus zusammen. Die Asháninka sind mit über 60.000 Menschen das größte indigene Volk im peruanischen Regenwald, der weit über zwei Mal so groß wie die BRD ist.

Ein wichtiger Grundsatz heißt bei uns: MIT und nicht FÜR die indigenen Völker arbeiten - und das in politisch wichtigen Bereichen wie: Sicherung des kollektiven Territoriums, Sicherung der indigenen

Kultur (nicht als Heimatmuseum gemeint) und der solidarischen Ökonomie.

In der Zeit vom 15.7.-5.8.2012 kommen wieder zwei Delegierte der Asháninka nach München um in Schulen, KiTas oder in öffentlichen Veranstaltungen über ihre Probleme und über ihr Engagement zum Erhalt des Regenwaldes zu informieren. Neben München sind Veranstaltungen u.a. in Dachau, Bad Endorf, Neubiberg (und "grenzüberschreitend" in Schorndorf bei Stuttgart) geplant. Hier gibt es bereits Kooperationen.

Wer sich näher erkundigen mag, evtl. auch um an dieser Aktivität zu partizipieren, wendet sich an:

AK München-Asháninka im Nord Süd Forum München;
Mail: heinzschulze@gmx.net



Heinz Schulze vom Nord Süd Forum München e.V. mit zwei VertreterInnen der Asháninka zu Gast in einer Münchner Grundschule.
Foto: Nord Süd Forum München e.V.

Bildungsprogramm „Essen ist Leben“

Beim UN Themenjahr für nachhaltige Entwicklung steht 2012 die Ernährung im Mittelpunkt. Weil man nicht nur selbst ist was man isst, sondern unser Nahrungsmittelkonsum weltweite Auswirkungen hat, haben die Mitglieder des Nord Süd Forum München e.V. ein vielfältiges Bildungsprogramm auf die Beine gestellt. Anhand von Infoabenden mit Gästen, einer Filmreihe mit Publikumsdiskussionen und Ausstellungen zeigen die Mitglieder und Kooperationspartner des Nord Süd Forum München warum unser Essen auch für andere wichtig ist. Was hat Regenwald mit Rindfleisch zu tun? Wo kommt unser Essen überhaupt her? In unserer globalisierten Welt wird Nahrung weltweit produziert, ge-

handelt und konsumiert. Während die einen die dicken Fische an Land ziehen, fischen die anderen im Trüben. Das Bildungsprogramm schafft Klarheit und zeigt was unsere Ernährung bedeutet und warum es wichtig ist nach gerechten und zukunftsfähigen Alternativen für die Gesamtheit einer wachsenden Weltbevölkerung zu suchen und nicht nur für uns selbst.

Das Bildungsprogramm 2012 „Essen ist Leben“ für eine nachhaltige Entwicklung ist abrufbar unter www.nordsuedforum.de



30 Jahre Oikocredit Förderkreis Bayern

Mitte der 70er Jahre machten sich Mitglieder des Ökumenischen Rats der Kirchen Gedanken, wie armen Menschen besser als mit Spenden geholfen werden könnte. Dies führte 1975 zur Gründung der EDCS (Ecumenical Development Cooperative Society) mit Sitz in den Niederlanden. 1999 wurde der in allen Sprachen einheitliche Name Oikocredit angenommen (griechisch *oikos* für bewohntes Haus Erde, lateinisch *credere* für Vertrauen ans Gelingen). Die vor allem angedachten kirchlichen Organisationen misstrauten dem Konzept einer Kreditvergabe an Arme und investierten nur zögerlich. Deshalb wurden ab 1978 **Förderkreise (FK)** eingerichtet, um auch Privatpersonen, Vereinen, Stiftungen u.a. diese sozialetische Geldanlage zu ermöglichen.

In Bayern ging es nur zäh voran. Ein eigenständiger FK wurde erst **am 6.3.1982** von acht Idealisten in Nürnberg gegründet. Nach 10 (20) Jahren zählte der Verein 531 (1161) Mitglieder, die 1,9 (7,2) Millionen Euro angelegt hatten. In jener Zeit war die Genossenschaft

noch gefordert, ausreichend realisierbare Projekte zu finden. Etwa die Hälfte des Anteilskapitals war nach ethischen Kriterien in Wertpapieren angelegt, mit deren Erlösen ein großer Teil der Kosten erwirtschaftet wurde. Das dritte Jahrzehnt brachte den Durchbruch dank zunehmender Erfahrung bei der Kreditbetreuung in 70 Ländern, der Ausweitung der Mikrofinanz und der beginnenden Professionalisierung der FKs. Unser FK hat zum Jubiläum eben die angestrebte Anzahl von **3000 Mitgliedern** erreicht und ist mit **35,5 Millionen € Anteilskapital** der drittgrößte von acht deutschen FKs. Nur beim Anteil von kirchlichen Einrichtungen als Mitglieder liegen wir im Vergleich zu anderen weit zurück.

Die treuhänderische Verwaltung des Anlagekapitals ist eine Aufgabe unserer Geschäftsstelle in Nürnberg. Satzungsgemäß leistet der inzwischen als gemeinnützig anerkannte FK vor allem **Informations-, Bildungs- und Advocacy-Arbeit** zur Entwicklungsför-



derung durch Kredite. Unsere Rundbriefe und viele weitere interessante Berichte über Projektpartner und sonstige Aktivitäten sind einsehbar auf unserer Webseite www.oikocredit-bayern.de. Dort findet man alle Informationen über die Mitgliedschaft oder das neu bei der GLS-Bank mögliche Oikocredit-Sparkonto. Jährlich sind wir auf rund 80 Veranstaltungen mit Vorträgen und/oder Informationsständen vertreten. Dies ist möglich dank unserer drei in Teilzeit beschäftigten Referentinnen Karin Günther, Marita Matschke und Eva Bahner, aber auch durch eine hoffentlich weiter zunehmende Anzahl ehrenamtlich engagierter Mitglieder vor Ort. Weniger erfolgreich sind wir im Umgang mit den Medien. Die zunehmende Popularität der Mikrofinanz insbesondere durch Vergabe des Friedensnobelpreises an Muhammad Yunus lockte auch gewinnorientierte Unternehmen an, die mitunter leichtfertig Kredite vergaben und überhöhte Zinsen eintrieben. Berichte über einzelne Missbräuche kamen in allen Medien. Seriöse erfahrene Mikrofinanzierer waren und sind kaum gefragt.

Wertvolle Multiplikatoren sind insbesondere **Weltläden**, von denen uns mittlerweile 64 als Mitglieder Rücklagen anvertrauen. Vor einigen Jahren stellte die Kampagne „Fair handeln mit Geld“ die bedeutende Rol-

le von Oikocredit bei der Finanzierung des Fairen Handels heraus. Mit erheblichem Aufwand wurde ein **Geldkoffer** entwickelt, der eine Fülle von Unterrichtsmaterialien rund ums Geld enthält. Er kann bisher bei den Eine Welt-Stationen in Nürnberg, München, Augsburg und München ausgeliehen werden. 2012 wurde von der UN als **Jahr der Genossenschaften** ausgerufen. Wir beteiligen uns aktiv, unterstützen die Gemeinwohlökonomie, bieten ein Dossier über Kooperativen an sowie eine Vorlage für einen thematischen Gottesdienst.

Von der Politik fordern wir Rahmenbedingungen für eine **verantwortungsbewusste Vergabe von Krediten und Bürgschaften** sowohl im Bereich der Mikrofinanz wie auch in der bilateralen wie multilateralen Zusammenarbeit. Gläubiger und Schuldner tragen gemeinsam Verantwortung für die ökonomische, ökologische und soziale Tragfähigkeit von Projekten. Wir arbeiten aktiv mit beim **Bündnis erlassjahr.de** und fordern eine faire Entschuldung mit Hilfe eines internationalen Insolvenzrechtes sowie die Einführung einer internationalen Finanztransaktionssteuer.

Dr. Walter Ulbrich, 1. Vorsitzender des Oikocredit Förderkreises Bayern e.V.

Afrikahilfe Schondorf: erfolgreiche Arbeit in Süd und Nord

Die in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig in der Bildungsförderung durch Stipendien für bedürftige Jugendliche angelegten Bemühungen in Tansania konnten erfolgreich weitergeführt werden. Wichtig für diese Programme ist die enge Zusammenarbeit mit einer tansanischen Entwicklungs-Stiftung als lokaler Partnerorganisation. Investitionshilfen konnten für mehrere Sekundar-Schulen und zwei Kindergärten bereitgestellt werden. Im Herbst waren zwei bayerische Abiturientinnen als Freiwillige für ein Vierteljahr an einer der von uns unterstützten Schulen, um im Unterricht auszuhalten. Unsere Universitätsstipendiaten sind im Begriff, einen eigenen Verein zu gründen, um zusammen mit erfolgreichen Absolventen an der Entwicklungsförderung ihres ländlichen Heimatgebietes mitzuwirken. Mit der Landkreis-Verwaltung des Haupt-Projektgebietes wird derzeit eine engere Zusammenarbeit aufgebaut, bei der auch durch unsere Partnerorganisation ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für die vielen lokalen Selbsthilfe-Vereine entwickelt wird.

In den ersten beiden Monaten diesen Jahres konnte zum einen für eine Fischerei-Genossenschaft am Nyasa-See ein Boots-Außenbordmotor finanziert werden und zum anderen als Förderung für eine gemeinnützige "charity"-Klinik zur kostenlosen Behandlung von Bedürftigen in der Stadt Daressalaam eine Luftfracht-

Sendung mit zwei gebrauchten, rekonduzierten Ultraschall-Diagnose-Geräten und einem Elektro-Cardiographie-Set ausgeführt werden.

Als größere Investitions-Hilfen sollen in diesem Jahr der Bau einer Schulbibliothek gefördert werden - u.a. auch durch die Entsendung von deutschen freiwilligen Helfern - und die Erweiterung eines schon früher mitfinanzierten Kindergartens durch den Bau eines Mehrzweck-Saales mit Küche für die Mahlzeiten der Kinder und für Versammlungen z.B. der Elternschaft.

Im Bildungsbereich bietet Ludwig Gernhardt, der Vorsitzende der Afrikahilfe Schondorf, wie auch in den vergangenen Jahren von ihm konzipierte und geleitete Studienreisen für Kleingruppen an - zum Thema "Europa und Afrika am Beispiel der Beziehungen von Deutschland zu Tansania in Geschichte und Gegenwart." Nächster Termin: 10. Juni bis 09. Juli. Daneben wird derzeit angeboten ein Vortrag mit dem etwas provozierenden Titel "Ist Afrika noch zu retten? Perspektiven aus der Erfahrung von 25 Jahren nichtstaatlicher Entwicklungsförderung".

Kontakt: gernhardt@freenet.de
www.afrikahilfe-schondorf.de

8. Kiewer Gespräche am 28./29. Februar 2012 in Berlin

„Fremd bin ich eingezogen. Migration als europäische Herausforderung am Beispiel der Ukraine“

Knapp fünf Millionen Ukrainer leben und arbeiten in Russland und den Ländern der Europäischen Union, um für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt zu verdienen. Migration bietet Chancen, birgt aber auch vielfältige Probleme. Bei den 8. Kiewer Gesprächen, die von Renovabis gefördert und mit organisiert wurden, haben 200 deutsche und ukrainische Fachleute aus Politik und Zivilgesellschaft Herausforderungen von Arbeitsmigration (z.B. zurückgelassene Kinder, Ausbeutung am Arbeitsplatz, soziale Verletzlichkeit) und die Situation von Flüchtlingen in der Ukraine (z.B. defizitäres Asylsystem, keine angemessene Unterbringung) diskutiert. Die Dokumentation der Veranstaltung ist zu finden unter www.kiev-dialogue.org. Die Ergebnisse der Konferenz wurden auf Einladung von Dr. Bärbel Kofler, MdB und Schirmherrin der Kiewer Gespräche, Abgeordneten des Deutschen Bundestages präsentiert.

Renovabis-Pfingstaktion 2012: „Und er stellte ein Kind in ihre Mitte“ – Hilfe für Kinder im Osten Europas

Bei der diesjährigen Renovabis-Pfingstaktion steht die Situation von Kindern



in Mittel-, Ost- und Südosteuropa im Mittelpunkt, von denen viele unter Armut und Ausgrenzung leiden. Die Pfingstaktion wird mit zahlreichen Veranstaltungen eröffnet im Bistum Osnabrück und im Bistum Aachen abgeschlossen. Das Aktionsheft bietet Informationen, Portraits von Kindern aus Rumänien, der Ukraine oder Tschechien, Unterrichtsbausteine und einiges mehr.

Infos: Renovabis, Claudia Gawrich, Domberg 27, 85354 Freising
Tel.: 08161/53 09 -72; mail: cg@renovabis.de;
www.renovabis.de

Pressemitteilung des Südwind-Instituts anlässlich der Gründung des Kakao-Forums

In einer Pressemitteilung vom 29. März begrüßt das Institut die Gründung des Kakao-Forums, fordert aber gleichzeitig mehr Engagement der Industrie.

Hintergrund: am 29. März 2012 hatte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher (BMELV) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Berlin die Gründung des „Forums Nachhaltiger Kakao“ bekannt gegeben. In diesem Forum soll ein Bündnis aus Regierungsvertretern, Unternehmen und Zertifizierern gemeinsam versuchen, Wege zu einem nachhaltigen Kakaoanbau zu finden. Gleich zu Beginn hatte jedoch der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) das Ziel ausgerufen, bis zum Jahr 2020 lediglich 50 % des in Deutschland benötigten Kakao aus nachhaltigem Anbau zu decken. Angesichts der gravierenden Missstände in den Anbaugeländern sollten mindestens 80 % als Vorgabe genommen werden, so wie es die Niederlande bereits vor zwei Jahren beschlossen haben, heißt es dazu in der Pressemitteilung von Südwind. Nach aktuellen Studien führten die geringen Einnahmen aus dem Kakaoanbau dazu, dass allein in Ghana und der Elfenbeinküste jeweils mehr als 250.000 Kinder auf den Kakaoplantagen arbeiten. Diese Arbeit ist in vielen Fällen gesundheitsgefährdend und verhindert den Schulbesuch der Kinder, was sowohl nach internationalen Abkommen als auch nach den nationalen Gesetzen in den Anbauländern verboten ist.

Den hiesigen Unternehmen kommt bei Verbesserungen

in den Anbaugeländern eine wichtige Rolle zu, da die Deutschen 12 % des weltweit angebauten Kakao verbrauchen. „Jede achte weltweit geerntete Kakaobohne wird in Deutschland konsumiert. Darüber hinaus werden große Mengen in Deutschland hergestellter Schokolade weltweit exportiert. Daher tragen die deutsche Kakao- und Schokoladenindustrie sowie der Einzelhandel eine große Mitverantwortung für die Bekämpfung von Missständen in den Anbaugeländern von Kakao“, so Friedel Hütz-Adams, der für SÜDWIND mehrere Studien zum Kakaomarkt verfasst hat. „Bei den Debatten werden wir auch um die Frage der Preise nicht herumkommen. Der inflationsbereinigte Preis für Kakao ist über viele Jahre gesunken und zugleich war Schokolade nie billiger als heute. Dies ist die eigentliche Ursache für Kinderarbeit und die schlechten Lebensverhältnisse der Kakaobauern.“

Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften fordern seit vielen Jahren, dass sich alle Beteiligten der Wertschöpfungskette für Kakao zusammenschließen und gemeinsam dazu beitragen, die Situation der Kakaobauern zu verbessern.

Vollständige Pressemitteilung:

www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Pressemitteilungen/2012-PM_03_SUEDWIND_begruesst_Gruendung_Kakao-Forum.pdf



Fairtrade-Siegel auf immer weniger Produkten der gepa zu finden

In einem Informationsschreiben vom März 2012 heißt es dazu: „Im Zuge der Neugestaltung und Erneuerung unserer Produktsortimente verzichten wir jetzt bei den meisten Produkten auf das Fairtrade-Siegel auf den Verpackungen und stellen die GEPA als Marke damit in den Mittelpunkt.“ Auf einigen Basisprodukten wie der neuen Linie „Faires Pfund“ soll das Fairtrade-Siegel als zusätzliches Erkennungszeichen beibehalten werden. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Wir sind überzeugt, dass sich unser Profil als Fair Handelsunternehmen, unsere Ziele, Aktivitäten und unsere Pionierarbeit nach vielen Jahren über ein Produktsiegel nicht mehr komplett darstellen lassen. Inzwischen sind der Markt fair gehandelter Produkte und die Zahl der Anbieter mit Fairtrade-Siegel stark gewachsen. Wir freuen uns, dass Fairer Handel auch durch das Engagement vieler Tausender Men-

schen inzwischen aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft nicht mehr wegzudenken ist. Im Unterschied zu Firmen, die neu in den Fairen Handel einsteigen und einige ihrer Produkte siegeln lassen, betreibt die GEPA jedoch zu 100 Prozent Fairen Handel: In unserer gesamten Firmenpolitik verstehen wir uns als Fair Handelsunternehmen.“

Das Unternehmen weist ausdrücklich darauf hin, dass nach wie vor alle Produkte und Handelspartner der gepa den verschiedenen Monitoring- und Zertifizierungssystemen des Fairen Handels unterliegen. Dazu gehören etwa Fairtrade International (FLO), die World Fair Trade Organisation (WFTO) und die European Fair Trade Association (EFTA). Jene Produkte, die bisher das Fairtrade-Siegel trugen, sind auch ohne Siegel unabhängig von Fairtrade International (FLO) zertifiziert.
red.

Lidl mit Fairtrade-Award ausgezeichnet

Am 20. März wurden in Berlin durch TransFair - Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der "Dritten Welt" e.V. die Fairtrade-Awards 2012 verliehen. Einen zweiten Preis in der Kategorie „Handel“ erhielt dabei der Discounter Lidl für seine Artikel aus der „Fairglobe“-Serie. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen sehen diese Auszeichnung jedoch sehr kritisch. Auch fair gehandelte Produkte anzubieten sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung, so Oxfam-Sprecherin Franziska Humbert in einer Stellungnahme auf Anfrage der taz. „TransFair muss aber darauf achten, keine falschen Signale zu setzen.“ (www.taz.de/!89982/)

Gisela Burkhard von der Kampagne für sauber Kleidung sagt in einem Interview mit dem WDR-Magazin „markt“: „Wir finden es wichtig, dass man nicht Schönfärberei betreiben kann, indem man vielleicht 12 Produkte sozialverträglich herstellt und die restlichen 800 oder 1.000 Produkte sind es eben nicht.“

(www.wdr.de/tv/markt/sendungsbeitraege/2012/0402/04_lidl.jsp)

Für das Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. ist der Fairtrade-Award an Lidl gar „geschmacklos“:

(www.ewnw-hamburg.de/fairtrade-award-lidl-ist-geschmacklos)

Auf zahlreiche Kritik im Gästebuch

der eigenen Seite www.fairtrade-deutschland.de nimmt das TransFair-Team u.a. wie folgt Stellung: „Lidl wurde nicht als Unternehmen selbst, sondern ausschließlich für sein Engagement im Fairen Handel ausgezeichnet. Der Kriterienkatalog, der den Entscheidungen zugrunde lag, setzte sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Schwerpunkte lagen auf langfristigem, kontinuierlichem sowie glaubwürdigem Engagement, außerdem auf der innovativen Rolle der Bewerber sowie deren Aktivitäten im Handel und in der Öffentlichkeitsarbeit für Fairtrade. Weitere Auswahlkriterien waren die Maßnahmen, die zur gezielten Produzentenunterstützung unternommen wurden. Über den aktuellen Status Quo des Engagements hinaus, legte die Jury Wert auf die Zukunftsperspektiven für die Zusammenarbeit der Bewerber mit Fairtrade. Lidl arbeitet seit sechs Jahren mit uns zusammen und hat sich in der Distribution, Werbung und im Angebot ihres Fairtrade-Sortiments vorbildlich verhalten. Dafür bekamen sie den zweiten Platz in der Kategorie Handel. Wozu solch ein Engagement führen kann, zeigt der Blick ins Ausland: In der Schweiz hat die Coop eine 100 Prozent Strategie zu Fairtrade beschlossen und stellt nach und nach alle Eigenmarken, die Rohprodukte aus den Entwicklungsländern beinhalten, auf Fairtrade um. Derzeit haben sie 250 Fairtrade-Artikel in den Regalen. In Großbritannien ist Fairtrade so erfolgreich, weil in jedem Geschäft durchschnittlich 120 fair gehandelte Produkte stehen. Hier besteht im gesamten deutschen Handel noch Nachholbedarf. (www.fairtrade-deutschland.de/top/gaestebuch/)
red.

Der Fairtrade-Award 2012 in der Kategorie „Zivilgesellschaft“ ging an das Netzwerk „Faire Metropole Ruhr“ Platz 2 in dieser Kategorie ging an **Oicokredit**. Mehr: www.fairtrade-deutschland.de/mitmachen/aktionen-von-transfair/fairtrade-award/fairtrade-award-2012/

Antrag der Bundestagsfraktionen gegen Patente auf Züchtungen

Wie verschiedenen Presseberichten zu entnehmen ist, haben sich alle Fraktionen des Bundestags in einem parteiübergreifenden Antrag an die Bundesregierung gegen die Patentierung von herkömmlich gezüchteten Tieren und Pflanzen ausgesprochen (Drucksache 17/8344). Der Antrag wurde am 8.2.12 vom Rechtsausschuss einstimmig verabschiedet und am 9.2.vom Bundestag einstimmig angenommen. Damit wird die Bundesregierung aufgefordert, sich in Brüssel für eine Konkretisierung und Änderung der EU-Biopatentrichtlinie einzusetzen. Hintergrund: das bestehende europäische Patentrecht, das Patente auf Tiere und Pflanzen verhindern sollte, weist Lücken auf, so dass bisher ca. 100 Patente auf konventionelle Pflanzenzüchtungen erteilt wurden (z.B. Brokkoli/Monsanto). Lt. taz begrüßt die Umweltorganisation Greenpeace den Beschluss, forderte aber eine Ausweitung auf gentechnisch veränderte Organismen.

Quellen:

www.bundestag.de/presse/hib/2012_01/-2012_028/03.htm

www.dradio.de/dlf/sendungen/umwelt/1674092/

www.taz.de/1/archiv

Mit den Versprechungen der Grünen Gentechnik befasst sich ein aktueller Beitrag in Publik Forum Nr.7 vom 6. April 2012. Danach hat die Grüne Gentechnik *ihre Versprechungen von dauerhaft höheren Ernten und geringem Einsatz von Pestiziden nicht erfüllt. Studien zufolge – so der Beitrag – können genmanipulierte Pflanzen auch Menschen schaden. Trotzdem setzt die Agrarindustrie weltweit weiter auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen. Doch der Widerstand von unten wächst.....*

Mehr: Publik Forum Nr. 7, S. 26 **„Russisch Roulette im Labor“**

Lesetipp:

Publik Forum thematisiert in der aktuellen Ausgabe Nr. das Thema Kinderpatenschaften unter dem Titel „Das Geschäft mit den Kulleraugen“ und weist in diesem Zusammenhang auch auf eine Dokumentation im Videoportal des Schweizer Fernsehens hin: „Mein Patenkind in Mali“ www.videoportal.s.f.tv

Quelle: Publik Forum Nr. 7, Seite 18-19.

UN-Kinderrechtskonvention

Als einer der ersten Staaten hat die Bundesrepublik Deutschland am 28.2.2012 ein Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention, das Kindern bei der Verletzung ihrer Rechte eine Klage vor Gericht ermöglicht. unterzeichnet. Dieses Individualbeschwerderecht hatte die UN-Generalversammlung am 19. Dezember 2011 verabschiedet.

„Das neue Zusatzprotokoll ist ein Meilenstein für den Schutz der Kinderrechte, weil es“ so Danuta Sacher, die Geschäftsführerin des Kinderhilfswerks terre des hommes - „Kinder mit Erwachsenen rechtlich gleichgestellt. Allerdings muss die Unterzeichnung schnell durch den Bundestag ratifiziert werden, damit die deutsche Gesetzgebung zügig an die Bestimmungen des Zusatzprotokolls angepasst wird.“

Das im ursprünglichen Protokoll enthaltenen Kollektivbeschwerderecht, mit dem NGOs oder Menschenrechtsinstitutionen im Namen betroffener Kinder klagen können, wenn deren Schutz nicht gewährleistet ist, hat sich leider nicht durchgesetzt. Des weiteren müssen noch verbindliche Mechanismen entwickelt werden, um Staaten, die Kinderrechte verletzen, auch zur Verantwortung zu ziehen. Für diese Schritte erwarten terre des hommes und weitere Kinderhilfswerke die weitere aktive Unterstützung der Bundesregierung.

Quelle: PM tdh v. 28.2.2012 <http://www.tdh.de/presse/pressemitteilungen.html>

Biene sticht Gentechnik – Bayerischer Verwaltungsgerichtshof lässt Imker im Stich:

im RU 52 berichteten wir über das Urteil des EuGH vom 6.9.2011, nach dem Lebensmittel mit gentechnisch veränderten Organismen ohne besondere Zulassung nicht in den Verkehr gebracht werden dürfen. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat – so die PM des Mellifera e.V. vom 28.3.12 – entschieden, dass bayerische Imker keinen Anspruch darauf haben, vor verbotenen gentechnisch veränderten Pollen in ihrem Honig geschützt zu werden, auch wenn dieser dadurch seine Verkehrsfähigkeit verliert, d.h. weder verkauft noch verschenkt werden darf. Die Imker werden nun vor das Bundesverwaltungsgericht in Revision gehen.

Quellen:: www.mellifera.de PM 28.3.12

www.vgh.bayern.de/BayVGH/pressemitteilungen.htm 28.3.12

Was schulden wir unseren Helden?

In jener Zeit als ich mich noch als Psychologiestudent in München an der Ludwig-Maximilians-Universität befand, habe ich den Platz vor der Uni, den Geschwister-Scholl-Platz, wohl hunderte Male überquert. Und man bemerke doch, einige Male, zwischen Studienstress und Alltagshast kam es vor, dass ich daran dachte, wer sie wohl gewesen sind, diese Geschwister Scholl, denen dieser Platz gewidmet ist. Zahlreiche Filme widmeten sich dem Gedenken an ihren Kampf. Ich frage mich, ob diese Geschwister Scholl wohl auch heute noch berühmt geworden wären, wenn ihnen noch bevor man sie hingerichtet hatte, die Flucht aus dem Gefängnis geglückt wäre und sie in einem Schengen-Staat Asyl hätten beantragen können. Oder müssen echte Helden immer erst tot sein, bevor man sie zu Helden erklären kann? Letztlich ist doch die Heldentat selbst das, was einen Helden ausmacht, oder gehört sein Heldentod dazu?

"Sie haben sich gegen das Unrecht gestellt und sie haben das Leben riskiert", könnte eine Formel für Heldentum sein. Bis heute sind es lediglich einige im Krieg gefallene Soldaten, die jedoch aus anderen Gründen als Helden bezeichnet werden. Gibt es denn in Deutschland heute noch Helden - könnte man sich beim Durchfahren der Stauffenbergallee in Dresden gerne einmal fragen.

Ohne Reue, welche uns nur die Geschichte lehren kann, wird es vermutlich auch nie Helden geben. Sophie und Hans Scholl wären in aller Augen Staatsfeinde und Vaterlandsverräter geblieben und wären längst vergessen, wenn uns die Geschichte nicht gelehrt hätte, umzudenken. So könnten unter uns möglicherweise bereits heute Helden leben, doch niemand kennt sie als solche. Stellt man sich jedoch einen atomaren Supergau mit allen Konsequenzen vor, dann würden rasch all jene zu Helden, die

sich beispielsweise aus Protest gegen die Atomkraft an die Gleise der Castortransporte gekettet hatten.

Doch, es gibt diese Helden in Deutschland. Es sind nicht wenige. Ich jedenfalls habe gleich mehrere kennengelernt. Die Welt ist klein geworden und was in fremden Ländern geschieht, geht nicht nur diese Völker etwas an, sondern auch uns. Ich spreche vom Ozonloch und der Abholzung der Regenwäldern weit weg von uns. Auch dagegen gibt es in Deutschland gelegentlich Protest, doch wer vor Ort protestiert, der riskiert sein Leben.

Begleiten Sie mich, um einen solchen Helden zu finden, kommen Sie mit in eine kleine Stadt in Nordbayern. Dort im Asylheim, in einem Zimmer zusammen mit drei weiteren Asylbewerbern, lebt seit Juni ein kleiner schüchterner Mann. Sein Äußeres ist eher unscheinbar, seine Stirn meist in Falten und die Ringe unter den Augen sprechen von vielen schlaflosen Nächten. Er leidet sichtlich und versucht mit verschiedenen Medikamenten seine körperlichen und seelischen Schmerzen zu kurieren. Er kommt aus der Demokratischen Republik Kongo, er wurde gefoltert und ist seither traumatisiert. Im Juni ist er nach Deutschland geflohen. Er hat seine Frau und zwei Kinder zurückgelassen und hat um Asyl gebeten, bislang ohne Antwort.

Nur zögerlich berichtet er seine Geschichte: "Bei uns gibt es sehr viel Wald. In dem Wald gibt es Tiere, die wir jagen, wir haben Holz zum Gebrauch und es gibt diese Chenille, das sind Raupen, die von den Bäumen fallen, sehr schmack- und nahrhaft sind und eine Ernährungsgrundlage der Bevölkerung darstellen, aber auch als Delikatessen weiter verkauft werden können. Seit Generationen leben wir mit dem Wald, im Wald und vom Wald.

Eines Tages ließ sich in unserem Ort eine neue Firma nieder. Vielleicht gibt es Arbeitsplätze, dach-

ten wir anfangs, doch 2007 rückten dann große Maschinen an und fingen an, den Wald abzuholzen. Eine Holzhandelsgesellschaft mit ihren Arbeitern nahm sich immer ein Areal nach dem anderen vor. Wenn alles komplett abgeholzt war, blieb eine Wüste zurück, es wurde nicht wieder aufgeforstet. Bald war auch der Boden vom Regen und dem Wind weggetragen. Das ganze ökologische Gleichgewicht der Region wurde zerstört. Der Grundwasserspiegel sank, die Brunnen trockneten aus. Die Bevölkerung war empört. Ich hatte Landwirtschaft studiert und verstand am meisten, was hier der Natur angetan wurde. So nahm mich die Jugend der Region als ihren Sprecher. Als wir uns erkundigten, fanden wir heraus, dass sich die Holzhandelsgesellschaft, die die Rodungen vornahm, auf einen Vertrag mit der Regierung bezog, das Recht zu haben, den Wald abzuholzen. Es gab je einen Vertrag mit der lokalen Regierung und der Regierung der Demokratischen Republik Kongo. Ein Abgeordneter hatte unterzeichnet.

Die großen Baumstämme wurden abtransportiert. Da die Holzhandelsgesellschaft sicherlich große Profite machte und die Regierung ebenfalls, forderte die Bevölkerung, die Rodungen einzustellen oder wenigstens wieder aufzuforsten. Aber weder von der Regierung noch von der Holzhandelsgesellschaft zeigte man sich bereit, mit den Leuten zu reden. Die Bevölkerung, hauptsächlich die Jugend, fing nun an zu protestieren. Ich habe diese Proteste mit organisiert. Wir verwiesen auf die



enormen Schäden an der Natur und die Konsequenzen für die Bevölkerung. Die Regierung schickte nun das Militär, um gegen die Proteste vorzugehen. Man erkannte in mir einen Anführer der Protestaktionen, also wurde ich im Jahre 2008 verhaftet. Polizei und Militär kamen zu mir nach Hause, um mich zu verhaften. Bevor man mich mitnahm, wurde ich ca. eine Stunde lang zu Hause vor meinen Kindern und vor meiner Frau von ca. 10 Männern zusammengeschlagen. Sie schlugen mich mit den Händen und boxten von allen Seiten auf mich ein. Als ich nicht mehr stehen konnte und am Boden lag, traten sie noch weiter mit ihren schweren Militärstiefeln auf mich ein.

Als ich fast ohnmächtig war, legten sie mir Handschellen an und schleppten mich hinaus, da ich nicht mehr laufen konnte und warfen mich auf die Ladefläche ihres Fahrzeuges. Dann fuhren sie mit mir ca. 80 km in das Gefängnis von Kisangani. Ich war mit langzeitinhaftierten Verbrechern eingesperrt und wurde gleich nachdem man mich in die Zelle warf, von diesen auch noch einmal verprügelt. Im Gefängnis wurde ich von der Polizei nicht mehr verprügelt. Aber wenn meine Familie das Essen brachte, dann mussten sie die Wachen noch dafür bezahlen, dass man mir das Essen aushändigte. Wurde nichts bezahlt oder kein Essen gebracht, dann musste ich hungern. Nach ca. 10 Tagen wurde ich entlassen - ohne ein Gerichtsverfahren. Allerdings sagte man mir nun, ich solle mit der Regierung und der Holzhandelsgesellschaft verhandeln. Im Anschluss nun kam eine Verhandlungsrunde zustande. Ein Regierungsvertreter, der Bürgermeister unseres Ortes, der "große" Direktor der Holzhandelsgesellschaft und Vertreter der Bevölkerung, von denen ich einer war, saßen zusammen und handelten Bedingungen aus. Die Holzfirma und die Regierung machten einige Zugeständnisse an die Bevöl-

kerung. Ein Dokument wurde von allen unterzeichnet.

Als wir, die Vertreter der Bevölkerung, das Ergebnis der Verhandlungen öffentlich mitteilten, war man nicht zufrieden, doch wir mussten zugeben, dass wir nicht mehr hätten aushandeln können, da wir angesichts des Militärs und des Druckes der Regierung, die nicht auf der Seite der Bevölkerung standen, keine Wahl hatten. Nun warteten wir bis in das Jahr 2009 auf die Erfüllung der Bedingungen: Die Abholzungen schritten fort, doch die Holzhandelsgesellschaft tat nichts für die Bevölkerung. Wir mahnten unsere Bedingungen an und die Holzhandelsgesellschaft sagte uns, man hätte der Regierung Geld hierfür gegeben. Als wir die Regierung ermahnten, die Zusicherungen nun in die Tat umzusetzen, gab es nur Ausreden und nichts passierte. Daraufhin protestierte die Bevölkerung noch mehr, forderte, dass die Holzhandelsgesellschaft verschwinden solle und fing an, die Maschinen daran zu hindern, in den Wald zu fahren, um dort die Abholzung fortzusetzen. Die Holzhandelsgesellschaft beklagte sich jetzt bei der Regierung, dass sie an ihrer Arbeit gehindert würde. Nun sandte die Regierung noch mehr Militär, um die Maschinen zu bewachen, damit die Rodungen weiter gehen konnten. Als Reaktion darauf planten die Jugendlichen, die Maschinen nachts heimlich zu sabotieren. Außerdem gab es weitere Proteste, gegen die nun das Militär immer heftiger vorging. Die Regierung sprach jetzt von der protestierenden Bevölkerung als "den Rebellen". In mir sah man einen Kopf dieser "Rebellen" und ich wurde wieder verhaftet.

Wieder kamen eine Menge von Soldaten zusammen mit Polizei zu mir nach Hause (Mai 2011), um mich dort, wie das erste Mal, zu verprügeln. Dieses Mal wurde ich allerdings noch schlimmer gefoltert. Sie schossen zum Beispiel

auch ihre Gewehre gleich neben meinen Ohren ab. Das war so schlimm, dass ich bis heute davon Ohrensausen und Schmerzen habe. Dann brachten sie mich wieder in das Gefängnis, wo ich auf weitere 12 junge Leute aus der Protestbewegung stieß, die ebenfalls bereits verhafteten worden waren. Alle zusammen sollten nach zwei Tagen in das Staatsgefängnis von Kinshasa abtransportiert werden. Das war erst ein ca. 80 km Fußmarsch und dann noch eine Fahrt mit dem Boot auf dem Fluss. Man hatte jedem ein Seil um den Bauch gebunden, wenn man gehen musste. Wir liefen sogar in der Nacht. Es war so, dass 12 Mann hintereinander alle mit einem Seil zusammen gebunden waren. Als einzigen hatte man mich nicht mit den anderen zusammen gebunden. Nach zwei Tagen erreichten wir den Fluss und wurden nun, alle nicht mehr zusammengebunden, hintereinander in einen großen Einbaum (Porige), bewacht von Soldaten, flussabwärts weiter transportiert. Am ersten Abend legte der Einbaum bei einer Ortschaft am Rande des Flusses an und wir übernachteten dort im Freien. Wir hatten ein großes Feuer gemacht und alle saßen darum herum. Man konnte wegen der Mücken kaum schlafen. Alle 12 Mann wurden wieder zusammengebunden, ich blieb wie zuvor frei. Die Wächter tranken viel Alkohol.

Nun erbat einer der anderen Männer austreten zu dürfen. Er wurde losgebunden und ging, bewacht von einem Soldaten, der hinter ihm ging, ins Gebüsch, dort gab es einen Bretterschlag als Toilette. Plötzlich hörte man einen Schuss und der Mann rief meinen Namen und rief: "mein Bruder, ich sterbe nun!". Alle waren aufgesprungen und es gab eine Panik. Der Soldat, der geschossen hatte, wurde von den übrigen Soldaten überwältigt, man nahm ihm sein Gewehr weg und presste ihn auf

den Boden, um ihn zu fesseln. Diesen Moment nützte ich, um mich abzusetzen. Ich rannte einfach in die Dunkelheit in den Wald. Da ich die Gegend nicht kannte, lief ich nur so weit, dass man mich nicht finden konnte und wartete, bis es hell wurde.

Dann irrte ich zwei Tage durch den Wald, bis ich einen Weg fand. Ich fuhr erst mit jemandem, der mich auf seinem Moped mitnahm und später auch mit anderen Leuten, die mich auf ihrem Motorrad mitnahmen, wofür ich ein wenig Geld bezahlen musste. In der nächst größeren Stadt nahm ich Kontakt mit meinem Bruder auf, der dort wohnte. Er half mir weiter. So kam ich nach Aura, wo ich einen Studienkollegen hatte. Mithilfe des Geldes, welches mein Vater schickte, konnte ich das Land verlassen. Mein Vater wusste schon, dass ich weggelaufen war, denn man hatte schon bei ihm nach mir gefahndet.

So wusste er, dass ich in Gefahr bin und unterstützte meine Flucht mit knapp 5800 \$..."

Niemand kennt diesen Herren, der seit seiner Ankunft in Deutschland, in Bayern lebt, denn er spricht noch kein Deutsch. Einzig sein Hausarzt weiß, dass es ihm nicht gut geht, doch die ganze Geschichte kennt auch er nicht. Die Symptome sind klar: Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Dauerstress aufgrund der Erinnerungen, Albträume, Nervosität, Ruhelosigkeit und vieles mehr. Alles zusammen nennt man eine Posttraumatische Belastungsstörung: Diese Krankheit rückt in Deutschland vor allem durch die Kriegsheimkehrer aus Afghanistan immer wieder in den Mittelpunkt. Der zuständige Amtsarzt, bei dem ein Antrag auf Genehmigung und Finanzierung einer Traumatherapie für unseren Helden aus Kongo auf dem Tisch lag, hat diesen Patienten nicht

einmal eines Blickes gewürdigt, bevor er seinen Antrag ablehnte. Das heißt vorerst: keine Linderung der Leiden. exilio, Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende, hat diesen Antrag gestellt und wird der Ablehnung widersprechen, um dem schwer traumatisierten Mann am Ende doch noch die dringend erforderliche psychotherapeutische Behandlung zu ermöglichen. Das Asylgesuch beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurde bislang nicht entschieden. Nachdem jedoch lediglich ein geringer Prozentsatz positiv abgeschlossen wird, besteht auch hier die hohe Wahrscheinlichkeit einer Abweisung.

Die Frage bleibt:
Was schulden wir unseren Helden?

Axel von Maltitz

www.exilio.de

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

05.05.2012		Bewerbungsschluss Bayerischer Eine Welt-Preis 2012
23.06.2012	11:30 - 15:00 Uhr	Verleihung "Bayerischer Eine Welt-Preis 2012" in Neumarkt in der Oberpfalz
03.07.2012	09:45 - 13:00 Uhr	AG bio-regional-fair in München
19.07.2012	11:00—15:00 Uhr	Runder Tisch Fairer Handel Bayern in Nürnberg
26.07.2012	10:00—14:30 Uhr	3. bayernweite Messe „Schule-EineWelt“ in Nürnberg
05.10.2012	14:30 - 17:30 Uhr	Forum Globales Lernen in Bayern in München
13.10.2012	10:30—17:00 Uhr	Herbsttagung bayerischer Eine Welt-Gruppen in Nürnberg
24.10.2012	14:30—17:30 Uhr	Forum „PEP“ in Nürnberg
16.01.2013	11:00—15:00 Uhr	Runder Tisch Fairer Handel Bayern in Augsburg
20.04.2013		Frühjahrstagung bayerischer Eine Welt-Gruppen in Ingolstadt
06.07.2013	10:30—17:30 Uhr	4. Fair Handels Messe Bayern im Augsburger Rathaus
26.10.2013		Herbsttagung bayerischer Eine Welt-Gruppen in Nürnberg

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.

REDAKTION:

Dr. Alexander Fonari, Gisela Schröder-Happ, Berit Schurse;
redaktion-rundbrief@eineweltnetzwerkbayern.de

REDAKTIONSANSCHRIFT:

Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.,
Weiße Gasse 3, 86150 Augsburg,
Tel. 089 / 35040796

www.eineweltnetzwerkbayern.de